

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

Frühjahr 2020

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung

<u>INHALT</u>	<u>SEITE</u>
1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand	1
2 Die Konjunktur im Einzelnen	5
2.1 Auftragseingänge	5
2.2 Angebotspreise	8
2.3 Umsatzentwicklung	11
2.4 Personalsituation	13
2.5 Investitionen	16
3 Die Finanzierung des Mittelstandes	18
3.1 Erträge	18
3.2 Eigenkapitalsituation	21
3.3 Insolvenzen im Mittelstand	22
3.4 Zahlungsweise der Kunden	24
4 Wirtschaftspolitischer Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen	26
5 Digitalisierung und Wirtschaft 4.0	28
6 Zusammenfassung	30
7 Basis der Untersuchung	32

■ 1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand

Seit Wochen hält das Coronavirus die Welt in Atem. Spätestens Mitte Februar wuchs in Europa die Angst vor den wirtschaftlichen Folgen von Sars-CoV-2. Zum Schutz der Bevölkerung wurde in Österreich am 15. März 2020 das erste Covid-19-Maßnahmengesetz verabschiedet. Am Folgetag wurde das gesamte Land auf einen „Notbetrieb“, wie es Bundeskanzler Sebastian Kurz formulierte, heruntergefahren. Für viele mittelständische Unternehmen bedeutete dies vier Wochen lang Stillstand und Zukunftsangst. Um die schlimmsten wirtschaftlichen Schäden abzumildern, wurde das am 15. März 2020 beschlossene „Corona-Krisenpaket“ von ursprünglich vier Milliarden Euro auf 38 Milliarden Euro aufgestockt. Damit sollen Arbeitsplätze gesichert, die Liquidität der Unternehmen erhalten und in Härtefällen Soforthilfe gewährt werden. Die Stimmung im österreichischen Mittelstand hat sich seit dem Shutdown eingetrübt. Das hatte Auswirkungen auf die Bewertung der aktuellen Geschäftslage: Mittelständler, die für diese Untersuchung nach dem Inkrafttreten des Covid-19-Gesetzes befragt wurden, beurteilten ihre Geschäftslage wesentlich schlechter als diejenigen, die vor dem Stichtag interviewt wurden. Vor allem bei den Erwartungen wird auf die Antworten und ihre Unterschiede vor oder nach dem 15. März 2020 beispielhaft einzugehen sein. Bei den aktuellen Parametern werden die Unternehmen nach der Entwicklung des letzten halben Jahres befragt – hier kann der aktuelle Rand entsprechend für diese gesamte Zeit keine entscheidende Rolle spielen. Seit dem 14. April werden die Wirtschaft und das öffentliche Leben peu à peu wieder hochgefahren. Bleibt zu hoffen, dass die Infektionsrate weiter sinkt und der ohnehin schon gebeutelten heimischen Konjunktur ein neuerlicher Shutdown erspart bleibt.

Österreich im „Notbetrieb“

Tab. 1: Creditreform Klimabarometer

	Klimabarometer		
	Frühjahr 2020	Herbst 2019	Frühjahr 2019
Verarb. Gewerbe	0,2	12,7	25,2
Bau	21,9	33,5	29,5
Handel	2,7	13,7	17,5
Dienstleistungen	2,9	16,9	22,1
Gesamt	5,5	17,9	22,5

Angaben in Indexpunkten

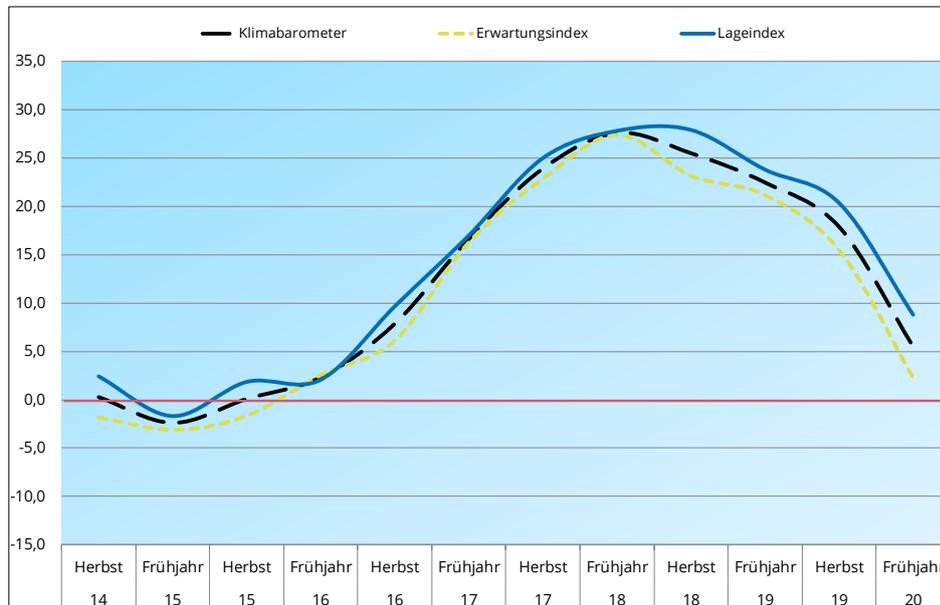
Das Ergebnis des Creditreform Klimabarometers für das Frühjahr 2020 liegt mit plus 5,5 Punkten deutlich – und zwar um 17,0 Zähler – unter dem Vorjahreswert (plus 22,5 Punkte). In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen gab der Index im Jahresvergleich nach. Relativ unbeschadet hat einzig die Baubranche die ersten Auswirkungen der Corona-Krise überstanden. Hier verlor der Index nur 7,6 Zähler und erzielte mit plus 21,9 Punkten den absoluten Spitzenwert (Vorjahr: plus 29,5 Punkte). Ganz anders verlief dagegen die Entwicklung beim Verarbeitenden Gewerbe, das nach einem Rückgang um 25,0 Zähler nur noch einen Wert von plus 0,2 Punkten erreichte und damit das Schlusslicht bildet (Vorjahr: plus 25,2 Punkte). Bei der Dienstleistungsbranche (plus 2,9 Punkte; Vorjahr: plus 22,1 Punkte) reduzierte sich das Vorjahresergebnis um 19,2 Zähler und beim Handel (plus 2,7 Punkte; Vorjahr: plus 17,5 Punkte) um 14,8 Zähler.

Baubranche weiterhin stabil

Das Creditreform Klimabarometer basiert auf einer Umfrage unter mittelständischen Betrieben in Österreich. Der Index setzt sich zusammen aus den Einschätzungen der Befragten zum eigenen Betrieb, zur eigenen Branche sowie zur konjunkturellen Lage allgemein. Dabei fließen in die Gesamtbewertung des Konjunkturklimas sowohl die Äußerungen zur aktuellen Lage als auch zur zukünftigen Entwicklung ein. Aus den positiven und negativen Antworten werden jeweils Salden gebildet, die wiederum die Berechnungsgrundlage für den Gesamtindex bilden. Das Klimabarometer zielt in erster Linie auf die Stimmung im Mittelstand ab. Dagegen wird in Ab-

schnitt 2 gezielt auf die Entwicklung von Umsatzzahlen, Auftragseingängen und Personalsituation eingegangen.

Lage-, Erwartungs- und Klimabarometer



Dass der österreichischen Wirtschaft schwere Zeiten ins Haus stehen, belegen die Kurven des Creditreform Klimabarometers sowie des Geschäftslage- und Erwartungsindex, die alle nach unten zeigen. Ein Ende der Abwärtsbewegung scheint vorerst nicht in Sicht.

*Konjunktureller
Abwärtstrend*

Tab. 2: Lageindex

	Lageindex		
	Frühjahr 2020	Herbst 2019	Frühjahr 2019
Verarb. Gewerbe	4,9	16,7	25,8
Bau	23,6	35,6	30,1
Handel	6,2	15,8	19,7
Dienstleistungen	6,1	18,7	23,3
Gesamt	8,8	20,4	23,8

Angaben in Indexpunkten

Wie sehr sich die Stimmung der mittelständischen Unternehmen eingetrübt hat, belegt eindrucksvoll der Geschäftslageindex, der im Vergleich zum Vorjahr 15,0 Zähler verlor und nur noch ein Ergebnis von plus 8,8 Punkten erzielte (Vorjahr: plus 23,8

**Lageindex aller Branchen
noch im positiven Bereich**

Punkte). In den einzelnen Wirtschaftsgruppen konnte die Kurve nur eine Richtung: nach unten. Als einzige Branche hatte in den letzten Monaten die Bauwirtschaft mit plus 23,6 Punkten ein Ergebnis im zweistelligen Bereich, das nur 6,5 Zähler unter dem Vorjahreswert liegt (Vorjahr: plus 30,1 Punkte). Die deutlichsten Stimmungseinbußen erlebte im Vergleichszeitraum das Verarbeitende Gewerbe mit einem Minus von 20,9 Zählern und einem Geschäftslageindex von plus 4,9 Punkten (Vorjahr: plus 25,8 Punkte). Der Handel und die Dienstleistungsbranche erreichten ein fast identisches Ergebnis von rund plus sechs Punkten, da beim Handel der Index um 13,5 Zähler nachgab (plus 6,2 Punkte; Vorjahr: plus 19,7 Punkte) und bei der Dienstleistungsbranche um 17,2 Zähler (plus 6,1 Punkte; Vorjahr: plus 23,3 Punkte).

Tab. 3: Erwartungsindex

	Erwartungsindex		
	Frühjahr 2020	Herbst 2019	Frühjahr 2019
Verarb. Gewerbe	- 4,3	8,9	24,5
Bau	20,2	31,4	28,8
Handel	- 0,6	11,7	15,4
Dienstleistungen	- 0,3	15,1	20,9
Gesamt	2,3	15,5	21,2

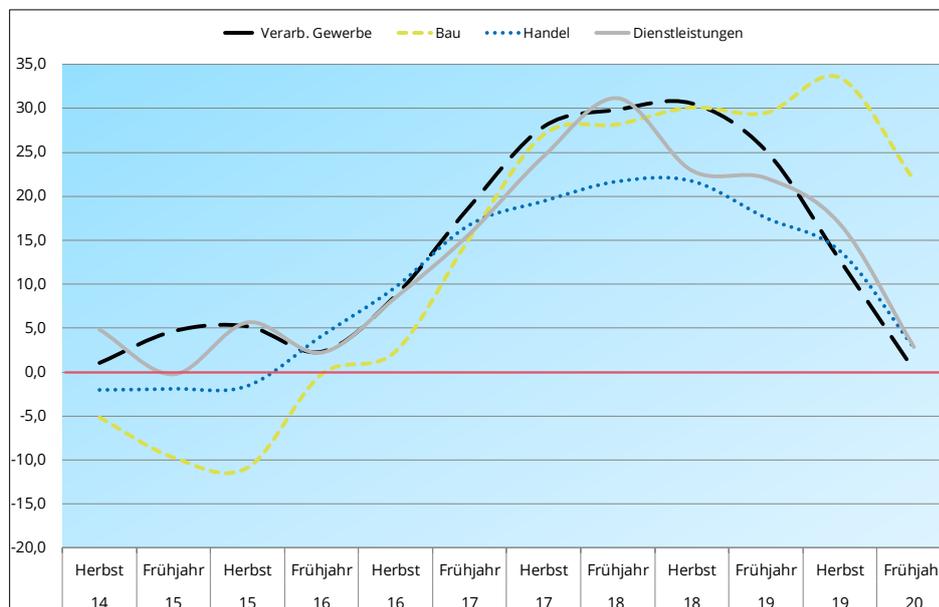
Angaben in Indexpunkten

**Optimismus hat
spürbar nachgelassen**

Unter dem Eindruck der Corona-Krise hat die Zuversicht der mittelständischen Unternehmer merklich nachgelassen. Der Erwartungsindex rutschte um 18,9 Zähler von plus 21,2 Punkten im Frühjahr 2019 auf heuer nur noch plus 2,3 Punkte ab. Die allgemeinen Konjunkturerwartungen waren bei den Befragten vor dem Shutdown zu 15,5 Prozent negativ, danach nahm der Wert auf 51,5 Prozent zu. Die Wirkung der Maßnahme war also im Hinblick auf die Zukunftshoffnungen verheerend. In allen Wirtschaftsbereichen musste der Erwartungsindex nach unten korrigiert werden. Die meisten Konjunkturoptimisten finden sich derzeit beim Baugewerbe – hier gab der Index nur um 8,6 Zähler nach und erreichte mit plus 20,2 Punkten als einzige Branche ein positives Ergebnis (Vorjahr: plus 28,8 Punkte).

Beim Verarbeitenden Gewerbe nahm indes im Vergleichszeitraum die Zahl der Pessimisten am meisten zu – hier verlor der Index 28,8 Zähler und erzielte mit minus 4,3 Punkten den geringsten Wert aller Branchen (Vorjahr: plus 24,5 Punkte). Knapp unter Null sind dagegen die Ergebnisse bei der Dienstleistungsbranche nach einem Rückgang um 21,2 Zähler (minus 0,3 Punkte; Vorjahr: plus 20,9 Punkte) und beim Handel, dessen Ergebnis 16,0 Zähler unter dem Vorjahreswert liegt (minus 0,6 Punkte; Vorjahr: plus 15,4 Punkte.).

Klimabarometer Hauptwirtschaftsbereiche



Das Klimabarometer zeigt deutlich, dass die Kurve bei den meisten Wirtschaftsbereichen im letzten halben Jahr eine Talfahrt hingelegt hat, während sich die Bauwirtschaft noch recht erfolgreich gegen die verschärften konjunkturellen Bedingungen stemmen konnte.

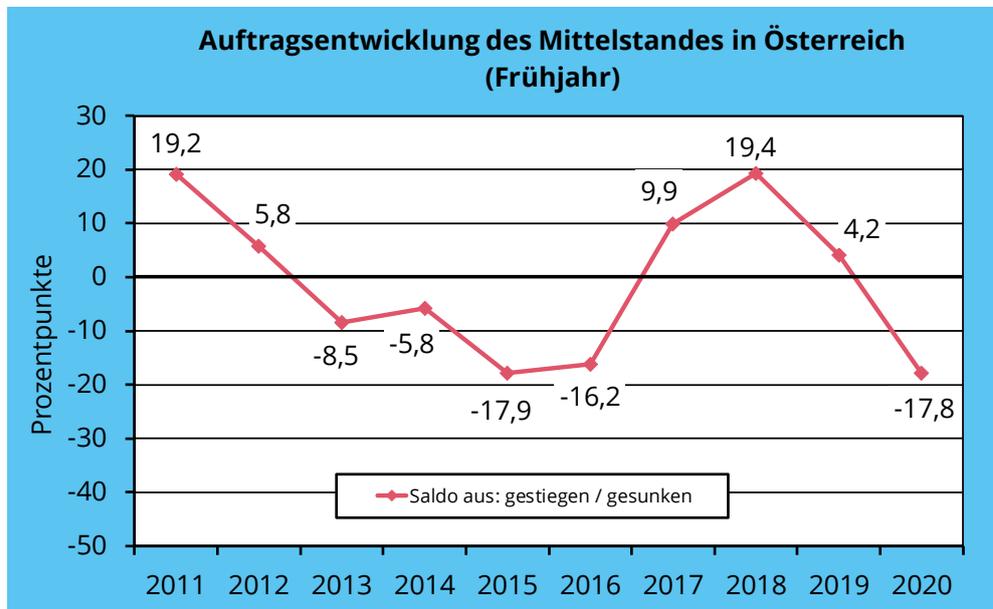
■ 2 Die Konjunktur im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Zeigte die Auftragskurve schon vor einem Jahr einen deutlichen Knick, so setzte sie in den letzten Wochen unter dem Eindruck der Corona-Krise ihren Weg nach unten fort, der erst bei minus 17,8 Prozentpunkten endete (Vorjahr: plus 4,2 Prozentpunk-

*Stark rückläufige
Auftragseingänge*

te). Über vollere Auftragsbücher freute sich jeder fünfte Befragte (19,9 Prozent; Vorjahr: 24,0 Prozent). Gleichzeitig meldeten auch 37,7 Prozent der Betriebe weniger Auftragseingänge (Vorjahr: 19,8 Prozent).



*Auftragssalden geringer
als im Vorjahr*

Dementsprechend gestaltete sich auch die Auftragslage in den einzelnen Branchen: Die Salden aus gestiegenen und gesunkenen Aufträgen liegen im negativen Bereich oder wie bei der Bauwirtschaft bei +/- 0,0 Punkten. Hier meldeten 22,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 26,5 Prozent) Auftragssteigerungen und ebenso 22,7 Prozent Auftragsrückgänge (Vorjahr: 19,1 Prozent). Am meisten füllten sich die Auftragsbücher bei den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (24,1 Prozent; Vorjahr: 22,8 Prozent), während besonders viele Handelsunternehmen über ein geringeres Auftragsaufkommen klagten (42,6 Prozent; Vorjahr: 25,2 Prozent). Den niedrigsten Auftragssaldo erzielte mit minus 24,5 Prozentpunkten die Dienstleistungsbranche (Vorjahr: plus 7,4 Prozentpunkte). Nur wenig darunter liegt der Saldo des Handels mit minus 21,3 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 2,2 Prozentpunkte).

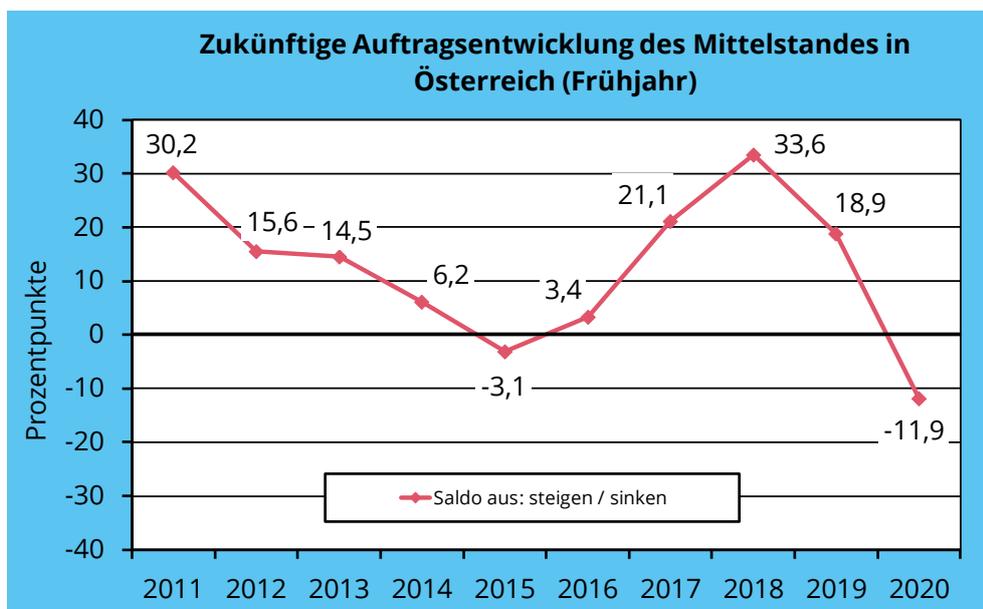
Tab. 4: Auftragseingänge

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	24,1 (22,8)	32,5 (55,4)	39,8 (16,8)
Bau	22,7 (26,5)	50,7 (48,5)	22,7 (19,1)
Handel	21,3 (23,0)	32,4 (43,9)	42,6 (25,2)
Dienstleistungen	15,1 (24,7)	42,1 (48,8)	39,6 (17,3)
Gesamt	19,9 (24,0)	38,9 (48,7)	37,7 (19,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Mittelstand schätzt seine künftige Auftragslage nicht sehr optimistisch ein. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Aufträgen sank im Jahresverlauf auf minus 11,9 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 18,9 Prozentpunkte). Jeder fünfte Mittelständler (19,2 Prozent; Vorjahr: 26,6 Prozent) erwartet ein Auftragsplus und rund jeder dritte (31,1 Prozent; Vorjahr: 7,7 Prozent) ein Auftragsminus. Vor oder nach dem Stichtag 15. März sind die Unterschiede im Hinblick auf die zukünftige Order markant unterschiedlich: Fürchteten die Befragten vorher zu 22,7 Prozent schwächere Aufträge in Zukunft, so sind es danach 59,0 Prozent.

*Auftragserwartungen
heruntergeschraubt*



Alle Erwartungssalden haben im Vergleichszeitraum nachgegeben. Der Saldo des Baugewerbes erzielte mit plus 9,3 Prozentpunkten den einzigen positiven Wert (Vorjahr: plus 26,5 Prozentpunkte). Hier haben

prozentual die meisten Betriebe positive Auftragserwartungen (28,0 Prozent; Vorjahr: 29,4 Prozent) und die wenigsten negative (18,7 Prozent; Vorjahr: 2,9 Prozent). Genau entgegengesetzt ist die Situation beim Verarbeitenden Gewerbe: Hier erwarten die wenigsten Unternehmen vollere Auftragsbücher (9,6 Prozent; Vorjahr: 25,7 Prozent), gleichzeitig aber befürchten die meisten Betriebe sinkende Aufträge (38,6 Prozent; Vorjahr: 6,9 Prozent). Der Erwartungssaldo beträgt hier somit minus 29,0 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 18,8 Prozentpunkte).

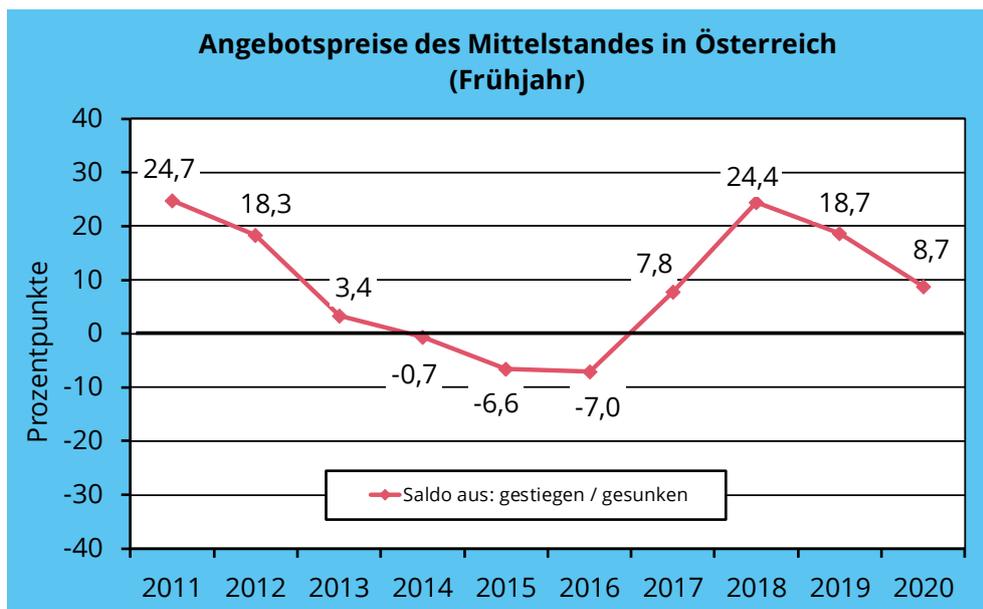
Tab. 5: Auftragserwartungen

■	steigen	stabil	sinken
Verarb. Gewerbe	9,6 (25,7)	41,0 (60,4)	38,6 (6,9)
Bau	28,0 (29,4)	46,7 (58,8)	18,7 (2,9)
Handel	16,9 (19,4)	33,8 (54,7)	35,2 (8,6)
Dienstleistungen	22,0 (32,1)	33,3 (43,8)	29,6 (9,3)
Gesamt	19,2 (26,6)	37,1 (52,8)	31,1 (7,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Angebotspreise

Die Angebotspreise der mittelständischen Betriebe sind im zweiten Jahr in Folge gesunken. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Preisen liegt mit plus 8,7 Prozentpunkten deutlich unter dem Vorjahreswert (plus 18,7 Prozentpunkte). Über höhere Preise berichteten 21,9 Prozent der Befragten (Vorjahr: 28,3 Prozent) und über geringere 13,2 Prozent (Vorjahr: 9,6 Prozent).



Beim Bau konnten 33,3 Prozent der Betriebe höhere Preise verlangen (Vorjahr: 38,2 Prozent), beim Handel dagegen nur 17,6 Prozent (Vorjahr: 20,9 Prozent). Der Handel hatte besonders unter Preisrückgängen zu leiden: 16,2 Prozent der Befragten klagten über ein geringeres Preisniveau (Vorjahr: 13,7 Prozent). Dagegen mussten nur 10,7 Prozent der Bauunternehmen sinkende Preise verkraften (Vorjahr: 8,8 Prozent). Somit erzielte die Bauwirtschaft mit plus 22,6 Prozentpunkten den besten Preissaldo (Vorjahr: plus 29,4 Prozentpunkte), während der Handel mit plus 1,4 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 7,2 Punkte) das Schlusslicht bildet.

*Preisrückgänge
besonders beim Handel*

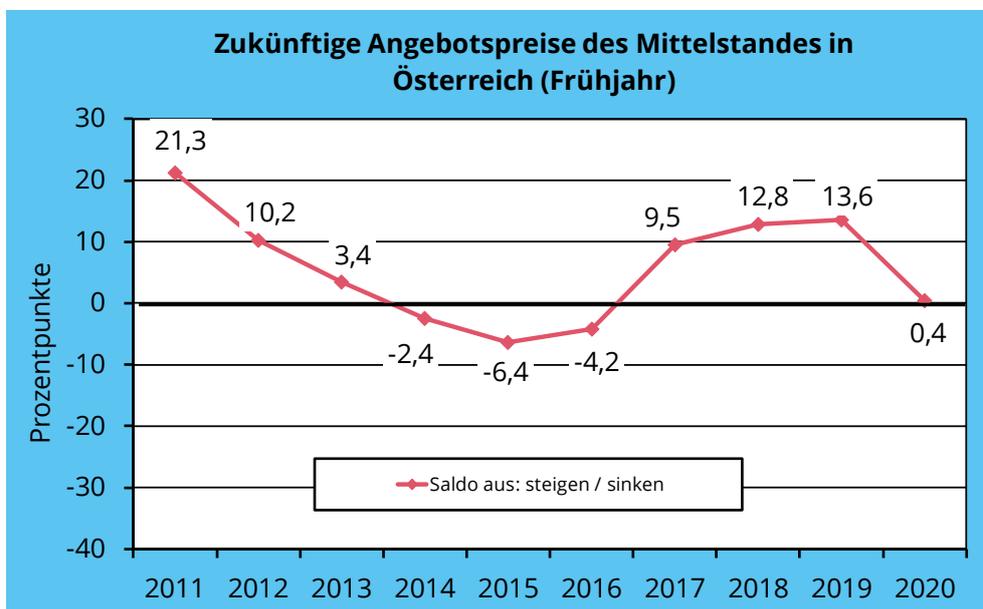
Tab. 6: Angebotspreise

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	19,3 (22,8)	60,2 (60,4)	13,3 (8,9)
Bau	33,3 (38,2)	52,0 (47,1)	10,7 (8,8)
Handel	17,6 (20,9)	56,6 (55,4)	16,2 (13,7)
Dienstleistungen	21,4 (34,0)	54,7 (44,4)	11,9 (6,8)
Gesamt	21,9 (28,3)	55,8 (51,5)	13,2 (9,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ein Erwartungssaldo von plus 0,4 Prozentpunkten zeugt nicht wirklich von Zuversicht (Vorjahr: plus 13,6 Prozentpunkte). Mit zukünftigen Preissteige-

rungen rechnen 12,8 Prozent der mittelständischen Betriebe (Vorjahr: 20,0 Prozent) und mit Rückgängen 12,4 Prozent (Vorjahr: 6,4 Prozent).



Unterschiedliche Preiserwartungen

Überdurchschnittlich hoch sind die Preiserwartungen beim Bau (18,7 Prozent; Vorjahr: 26,5 Prozent). Einen Preisverfall befürchteten dagegen besonders viele Handelsunternehmen (16,2 Prozent; Vorjahr: 9,4 Prozent). Den besten Erwartungssaldo erzielte die Bauwirtschaft mit plus 10,7 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 22,1 Prozentpunkte). Beim Handel (minus 3,7 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 5,7 Prozentpunkte) und beim Verarbeitendem Gewerbe (minus 2,4 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 19,8 Prozentpunkte) befindet sich der Saldo dagegen im negativen Bereich.

Tab. 7: Angebotspreiserwartungen

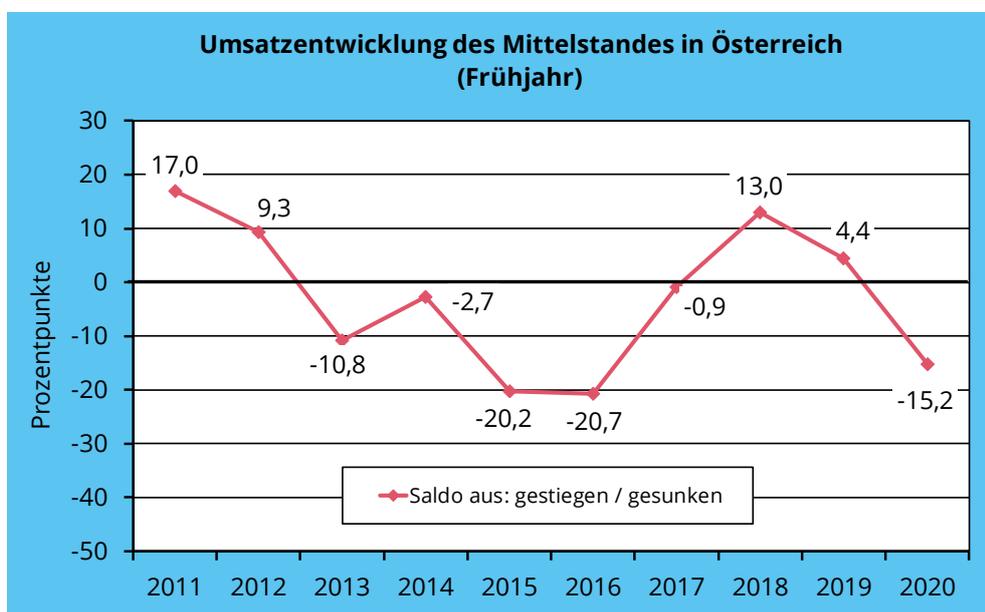
■	steigen	gleich	sinken
Verarb. Gewerbe	9,6 (24,8)	62,7 (59,4)	12,0 (5,0)
Bau	18,7 (26,5)	65,3 (57,4)	8,0 (4,4)
Handel	12,5 (15,1)	56,6 (59,0)	16,2 (9,4)
Dienstleistungen	11,9 (18,5)	57,2 (60,5)	11,3 (5,6)
Gesamt	12,8 (20,0)	59,4 (59,4)	12,4 (6,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung der mittelständischen Betriebe in Österreich war in den letzten Monaten rückläufig. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen gab drastisch nach und erzielte nur noch minus 15,2 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 4,4 Prozentpunkte). Jeder fünfte Mittelständler (20,3 Prozent; Vorjahr: 25,7 Prozent) verzeichnete höhere Umsätze und jeder dritte (35,5 Prozent; Vorjahr: 21,3 Prozent) geringere Umsätze.

Deutliche Umsatzeinbrüche



Keine der vier Hauptwirtschaftsgruppen erzielte einen besseren Umsatzsaldo als im Jahr zuvor. Beim Verarbeitenden Gewerbe rutschte der Saldo tief in den negativen Bereich (minus 24,1 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 9,0 Prozentpunkte). Hier gab es die wenigsten Umsatzsteigerungen (16,9 Prozent; Vorjahr: 24,8 Prozent), aber die meisten Umsatzrückgänge (41,0 Prozent; Vorjahr: 15,8 Prozent). Am wenigsten klagte die Baubranche über Umsatzeinbußen (28,0 Prozent; Vorjahr: 19,1 Prozent). Im letzten Halbjahr hatte einzig der Handel überdurchschnittlich hohe Umsatzsteigerungen (23,5 Prozent; Vorjahr: 26,6 Prozent). Den besten Umsatzsaldo erzielte der Bau mit minus 9,3 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 1,5 Prozentpunkte), beim Handel waren es minus 14,0 Prozentpunkte (Vorjahr: minus 2,2 Pro-

Überdurchschnittliche Steigerungen beim Handel

zentpunkte) und damit das zweitbeste Ergebnis aller Branchen.

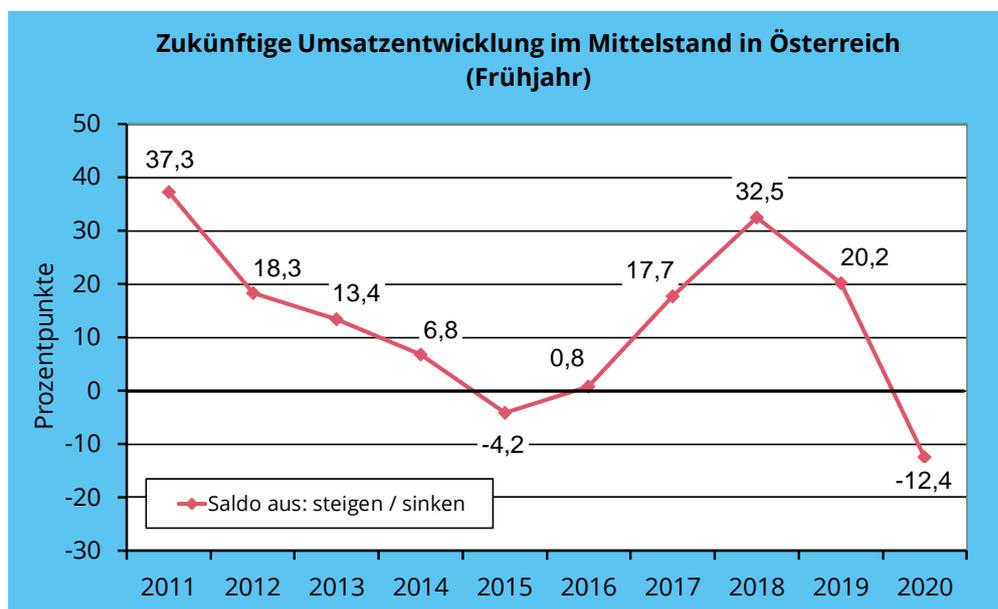
Tab. 8: Umsatzentwicklung

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	16,9 (24,8)	38,6 (52,5)	41,0 (15,8)
Bau	18,7 (17,6)	50,7 (55,9)	28,0 (19,1)
Handel	23,5 (26,6)	33,1 (35,3)	37,5 (28,8)
Dienstleistungen	20,1 (29,0)	39,0 (40,1)	34,6 (19,1)
Gesamt	20,3 (25,7)	39,1 (43,6)	35,5 (21,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo aus steigenden und sinkenden Umsätzen in Höhe von minus 12,4 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 20,2 Prozentpunkte) zeigt, dass die meisten mittelständischen Unternehmer in den kommenden Monaten keine Umsatzsteigerungen erwarten. Mit Zuversicht schauen 19,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 28,7 Prozent) auf die künftige Umsatzlage, dagegen befürchten 31,6 Prozent (Vorjahr: 8,5 Prozent) Umsatzeinbußen.

Um rund das Dreifache übersteigt die Anzahl der Unternehmen, die nach dem Shutdown sinkende Umsätze befürchten, die negativen Antworten vor dem Stichtag – zwei Drittel (61,0 Prozent) gehen hier für die nächsten sechs Monate von schwächeren Umsatzzahlen aus (vor 15. März: 22,7 Prozent).



Die größte Zuversicht zeigt auch hier die Bauwirtschaft, was sich deutlich am einzigen positiven Erwartungssaldo in Höhe von plus 1,3 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 22,1 Prozentpunkte) ablesen lässt. Beim Bau finden sich die meisten Konjunkturoptimisten (21,3 Prozent; Vorjahr: 26,5 Prozent) und die wenigsten Pessimisten (20,0 Prozent; Vorjahr: 4,4 Prozent). Mit einem Saldo in Höhe von minus 27,7 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 23,7 Prozentpunkte) ist die Zuversicht beim Verarbeitenden Gewerbe am geringsten. Hier erwarten die wenigsten Betriebe (15,7 Prozent; Vorjahr: 28,7 Prozent) Umsatzzuwächse, dafür die meisten (43,4 Prozent; Vorjahr: 5,0 Prozent) Umsatzrückgänge.

*Bauwirtschaft
recht optimistisch*

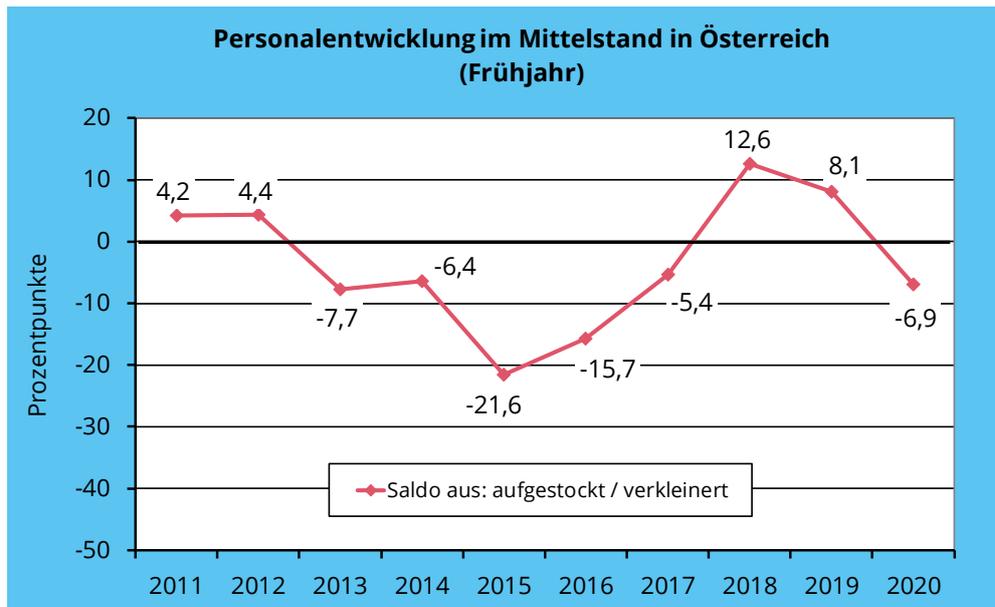
Tab. 9: Umsatzerwartungen

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	15,7 (28,7)	28,9 (58,4)	43,4 (5,0)
Bau	21,3 (26,5)	49,3 (58,8)	20,0 (4,4)
Handel	19,1 (25,2)	29,4 (48,9)	34,6 (10,1)
Dienstleistungen	20,1 (32,7)	35,2 (41,4)	28,3 (11,1)
Gesamt	19,2 (28,7)	34,7 (49,8)	31,6 (8,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Die Beschäftigung im österreichischen Mittelstand hat im vergangenen Halbjahr spürbar abgenommen. Gab es vor einem Jahr noch einen ordentlichen Zuwachs mit einem Saldo aus mehr und weniger Personal in Höhe von plus 8,1 Prozentpunkten, so waren es heuer nur noch minus 6,9 Prozentpunkte. In den letzten Monaten schufen 15,2 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 21,1 Prozent) neue Arbeitsplätze, bei 22,1 Prozent (Vorjahr: 13,0 Prozent) verkleinerte sich dagegen der Personalstamm.



**Verarbeitendes Gewerbe:
Bester Personalsaldo**

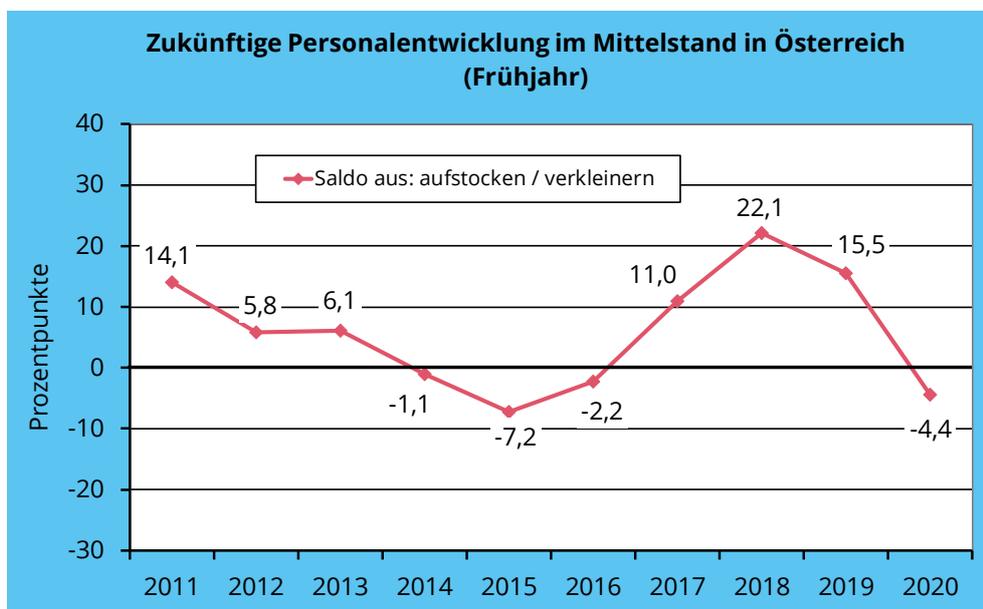
Überdurchschnittlich einstellungsbereit waren im selben Zeitraum die Baufirmen (17,3 Prozent; Vorjahr: 19,1 Prozent) und die Dienstleistungsunternehmen (17,0 Prozent; Vorjahr: 21,0 Prozent). Allerdings meldeten ebenfalls die meisten Dienstleister (25,2 Prozent; Vorjahr: 9,9 Prozent) Personalrückgänge. Auch bei der Bauwirtschaft produzierte jeder vierte Befragte (24,0 Prozent; Vorjahr: 20,6 Prozent) mit weniger Mitarbeitern als im Vorjahr. Den besten Beschäftigungssaldo erzielte das Verarbeitende Gewerbe mit minus 4,8 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 11,9 Prozentpunkte), das – wie alle anderen Branchen auch – sein Vorjahresergebnis nicht verbessern konnte. An letzter Stelle steht die Dienstleistungsbranche mit einem Wert von minus 8,2 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 11,1 Prozentpunkte).

Tab. 10: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	14,5 (20,8)	63,9 (66,3)	19,3 (8,9)
Bau	17,3 (19,1)	53,3 (55,9)	24,0 (20,6)
Handel	12,5 (22,3)	64,0 (53,2)	19,1 (15,8)
Dienstleistungen	17,0 (21,0)	52,2 (59,3)	25,2 (9,9)
Gesamt	15,2 (21,1)	58,1 (58,5)	22,1 (13,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In den nächsten Wochen wird sich die Zahl der Beschäftigten in den mittelständischen Betrieben in Österreich nicht vergrößern. In der aktuellen Krise sprechen 38,1 Prozent des Mittelstands von Personalreduzierungen, vor dem Stichtag waren es nur 14,1 Prozent. Bleibt zu hoffen, dass die aktuellen Öffnungen auch zu einer stärkeren Zuversicht bei den Neueinstellungen führen. Der Erwartungssaldo aus mehr und weniger Personal beträgt minus 4,4 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 15,5 Prozentpunkte). Mit Personalzuwächsen rechnen 15,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 23,4 Prozent). Dagegen geht jeder Fünfte (19,6 Prozent; Vorjahr: 7,9 Prozent) davon aus, dass sich sein Personalstock zukünftig verkleinern wird.



Wie bereits im Frühjahr 2019 zeigen sich wieder die Baubetriebe überdurchschnittlich einstellungsbereit – hier wollen 26,7 Prozent neue Mitarbeiter einstellen (Vorjahr: 30,9 Prozent). Auch die Dienstleistungsbranche liegt in puncto Einstellungsfreude über dem Durchschnitt (21,4 Prozent; Vorjahr: 22,8 Prozent). Allerdings rechnen auch bei der Dienstleistungsbranche die meisten Betriebe aller Wirtschaftsgruppen mit Personalrückgängen (23,3 Prozent; Vorjahr: 11,1 Prozent) – bei der Bauwirtschaft sind es nur 10,7 Prozent (Vorjahr: 4,4 Prozent). Den besten und einzig positiven Erwartungssaldo erzielte mit plus 16,0 Prozentpunkten die Baubranche

*Beschäftigung beim
Bau nimmt zu*

(Vorjahr: plus 26,5 Punkte). Den letzten Platz teilen sich der Handel mit minus 13,2 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 11,5 Prozentpunkte) und das Verarbeitende Gewerbe mit minus 13,3 Prozentpunkten (Vorjahr: plus 19,8 Prozentpunkte).

Tab. 11: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	6,0 (24,8)	62,7 (62,4)	19,3 (5,0)
Bau	26,7 (30,9)	53,3 (55,9)	10,7 (4,4)
Handel	7,4 (19,4)	57,4 (56,8)	20,6 (7,9)
Dienstleistungen	21,4 (22,8)	38,4 (51,2)	23,3 (11,1)
Gesamt	15,2 (23,4)	51,0 (56,0)	19,6 (7,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.5 Investitionen

Investitionsfreude geringer

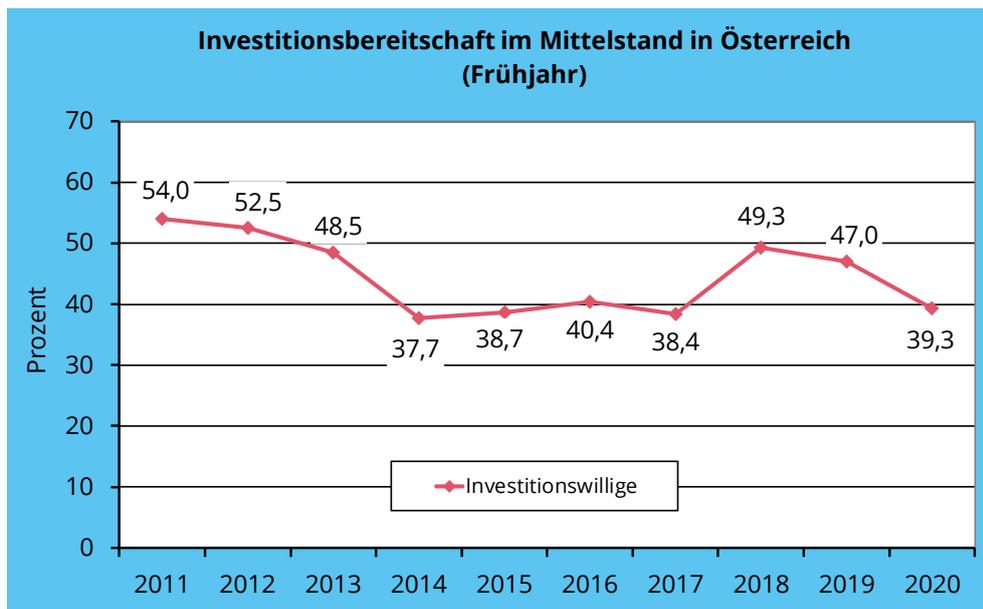
Angesichts der derzeitigen Lage halten die mittelständischen Betriebe das Geld lieber zusammen und fahren ihre Investitionen herunter. Gab es vor einem Jahr noch 47,0 Prozent investitionsbereite Unternehmen, so planen derzeit 39,3 Prozent der Befragten, ein Investitionsvorhaben umzusetzen. Bei den Unternehmen, die nach dem 15. März befragt wurden, ist die Bereitschaft zu investieren, noch geringer: Nur 25,7 Prozent wollen hiervon noch investieren, dagegen waren es vor dem 15. März noch 43,7 Prozent. Der Anteil der Pessimisten nach Mitte März sorgt also für insgesamt schlechtere Zahlen.

Tab. 12: Investitionsbereitschaft

■	investitionsbereite Unternehmen
Verarb. Gewerbe	44,6 (55,4)
Bau	44,0 (50,0)
Handel	31,6 (41,0)
Dienstleistungen	40,9 (45,7)
Gesamt	39,3 (47,0)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Wie im Vorjahr ist bei den Wirtschaftsgruppen Verarbeitendes Gewerbe (44,6 Prozent; Vorjahr: 55,4 Prozent) und Bau (44,0 Prozent; Vorjahr: 50,0 Prozent) die Investitionsbereitschaft am größten. Bei der Dienstleistungsbranche möchten immerhin noch 40,9 Prozent der Befragten investieren (Vorjahr: 45,7 Prozent), beim Handel sind es dagegen nur noch 31,6 Prozent (Vorjahr: 41,0 Prozent) der Mittelständler.



Der Mittelstand in Österreich plant – wie auch in den Jahren zuvor – in erster Linie Ersatzinvestitionen zu tätigen, hier setzen zwei Drittel der Befragten (66,3 Prozent; Vorjahr: 61,8 Prozent) ihren Investitionsschwerpunkt. An zweiter Stelle stehen die Erweiterungsinvestitionen (46,6 Prozent; Vorjahr: 58,2 Prozent), gefolgt von Rationalisierungsinvestitionen (38,2 Prozent; Vorjahr: 33,6 Prozent). Lediglich beim Verarbeitenden Gewerbe ist die Gewichtung eine andere. Hier möchten 73,0 Prozent der Befragten in den Ersatz investieren, (Vorjahr: 58,9 Prozent), 62,2 Prozent in die Rationalisierung (Vorjahr: 50,0 Prozent) und 51,4 Prozent (Vorjahr: 64,3 Prozent) in Erweiterungen.

Tab. 13: Investitionsarten

■	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	51,4 (64,3)	62,2 (50,0)	73,0 (58,9)
Bau	42,4 (45,5)	36,4 (27,3)	60,6 (75,8)
Handel	46,5 (64,9)	34,9 (33,3)	69,8 (52,6)
Dienstleistungen	46,2 (54,1)	27,7 (24,3)	63,1 (64,9)
Gesamt	46,6 (58,2)	38,2 (33,6)	66,3 (61,8)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

Geringeres Investitionsvolumen

Insgesamt dürfte das Investitionsvolumen in den nächsten Monaten geringer ausfallen. So nahm der prozentuale Anteil der Investitionswilligen, die ihr Budget erhöhen möchten, im Jahresvergleich ab und beträgt nunmehr 43,8 Prozent (Vorjahr: 48,6 Prozent). Deutlich gestiegen ist dagegen der Anteil der Befragten, die ihre Investitionssumme verkleinern möchten (18,5 Prozent; Vorjahr: 11,4 Prozent). In der üblichen Höhe möchten 37,6 Prozent der mittelständischen Unternehmer investieren (Vorjahr: 40,0 Prozent).

Tab. 14: Umfang der Investitionen

■	höher	43,8 (48,6)
	gleich	37,6 (40,0)
	niedriger	18,5 (11,4)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

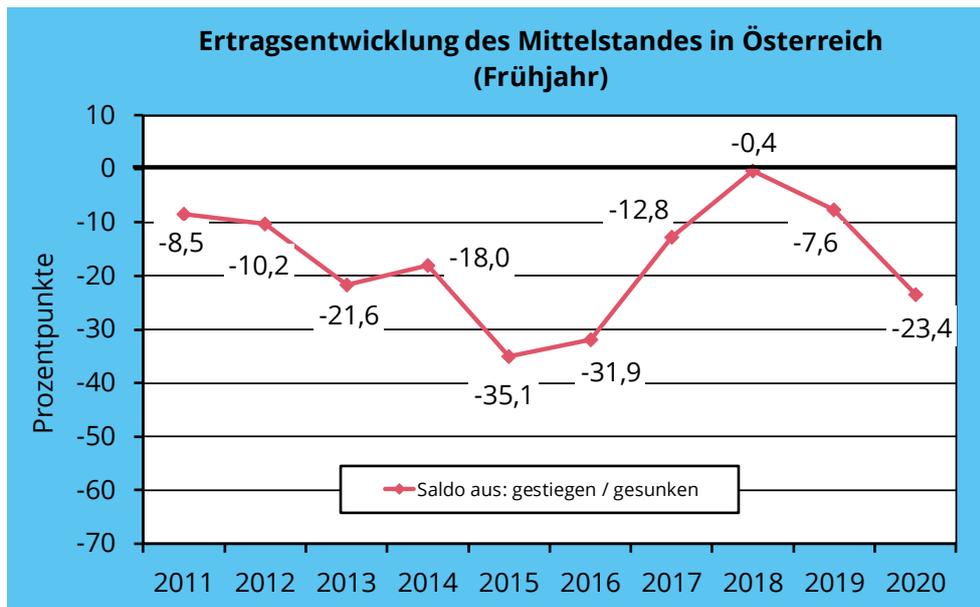
■ 3 Die Finanzierung des Mittelstandes

3.1 Erträge

Ertragslage rückläufig

Auch in der Ertragsentwicklung hat sich die durch das Corona-Virus verursachte Krise bereits niedergeschlagen. Hier erhielt die Ertragskurve einen mehr als deutlichen Knick und liegt mit einem Ergebnis von minus 23,4 Prozentpunkten deutlich unter dem Vorjahreswert von minus 7,6 Prozentpunkten. In den letzten Wochen verzeichneten 14,8 Prozent der mittelständischen Unternehmen Ertragssteigerungen (Vorjahr: 17,9 Prozent), dagegen muss-

ten 38,2 Prozent Ertragseinbußen verkraften (Vor-



jahr: 25,5 Prozent).

In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen liegen die Salden aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen im negativen Bereich und unter dem Vorjahresergebnis. Den besten Ertragssaldo konnte der Handel mit minus 21,4 Prozentpunkten (Vorjahr: minus 18,7 Prozentpunkte) für sich verbuchen, was dieser auch der Tatsache zu verdanken hat, dass er bei den Ertragssteigerungen einen Anteil von 17,6 Prozent (Vorjahr: 13,7 Prozent) – und damit den höchsten Anteil aller Branchen – erreichte. Bei der Bauwirtschaft hingegen freuten sich nur 9,3 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 8,8 Prozent) über höhere Erträge. Dennoch erzielte der Bau mit minus 22,7 Prozentpunkten den zweitbesten Saldo (Vorjahr: minus 11,8 Prozentpunkte). So hatte die Bauwirtschaft, den mit Abstand geringsten Anteil an Betrieben, die über Ertragsrückgänge klagten (32,0 Prozent; Vorjahr: 32,4 Prozent). Bei der Dienstleistungsbranche waren es dagegen 40,3 Prozent (Vorjahr: 23,5 Prozent). Der Ertragssaldo der Dienstleistungsbranche erzielte minus 25,2 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 1,2 Prozentpunkte) und damit den niedrigsten Wert aller Branchen.

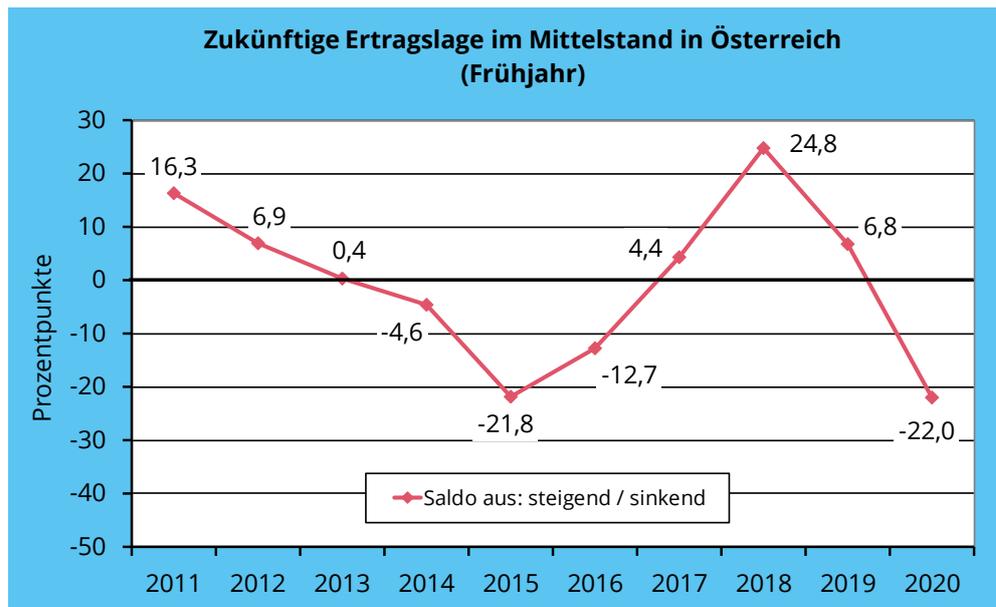
Tab. 15: Ertragslage

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	14,5 (18,8)	42,2 (54,5)	38,6 (22,8)
Bau	9,3 (8,8)	56,0 (66,2)	32,0 (20,6)
Handel	17,6 (13,7)	36,8 (41,7)	39,0 (32,4)
Dienstleistungen	15,1 (24,7)	38,4 (41,4)	40,3 (23,5)
Gesamt	14,8 (17,9)	41,5 (47,9)	38,2 (25,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ertragslage wird nicht besser

Nach Einschätzung der befragten Mittelständler wird sich ihre Ertragslage in den nächsten Wochen eher suboptimal entwickeln. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Erträgen beträgt heuer minus 22,0 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 6,8 Prozentpunkte). So hoffen 15,7 Prozent der Befragten auf höhere Erträge (Vorjahr: 24,5 Prozent), während ein wesentlich größerer Anteil als vor einem Jahr (37,7 Prozent; Vorjahr: 17,7 Prozent) ein geringeres Ertragsaufkommen befürchtet. Dass die Gewinne bald schmelzen, fürchten mehr als 60 Prozent der Befragten nach dem 15. März – vorher waren es 30 Prozent.



Bauwirtschaft am zuversichtlichsten

Überdurchschnittlich viele Optimisten finden sich beim Bau (20,0 Prozent; Vorjahr: 22,1 Prozent) und

bei den Dienstleistern (18,9 Prozent; Vorjahr: 27,8 Prozent), wo rund jeder fünfte Befragte mit steigenden Erträgen rechnet. Besonders große Sorgen um die künftige Ertragsentwicklung macht man sich beim Verarbeitenden Gewerbe (44,6 Prozent; Vorjahr: 15,8 Prozent) und beim Handel (40,4 Prozent; Vorjahr: 23,0 Prozent). Beim Bau finden sich die wenigsten Pessimisten (28,0 Prozent; Vorjahr: 16,2 Prozent). Somit erzielte die Bauwirtschaft mit minus 8,0 Prozentpunkten den besten Erwartungssaldo (Vorjahr: plus 5,9 Prozentpunkte). Beim Verarbeitenden Gewerbe rutschte der Saldo (minus 33,8 Prozentpunkte; Vorjahr: plus 12,9 Punkte) am deutlichsten in den Keller.

Tab. 16: Voraussichtliche Erträge

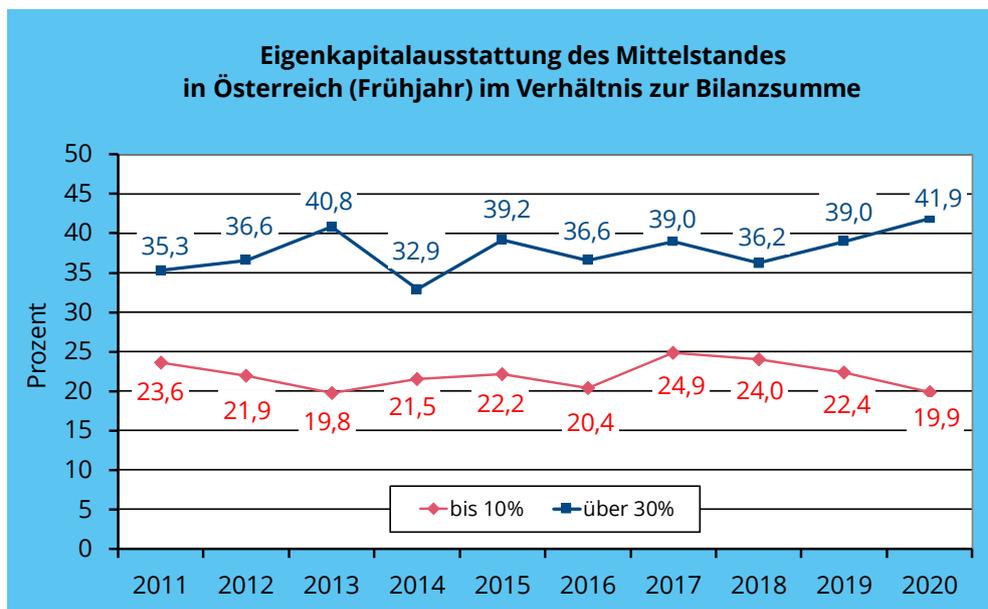
■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	10,8 (28,7)	31,3 (46,5)	44,6 (15,8)
Bau	20,0 (22,1)	45,3 (51,5)	28,0 (16,2)
Handel	12,5 (18,7)	33,1 (44,6)	40,4 (23,0)
Dienstleistungen	18,9 (27,8)	26,4 (42,6)	36,5 (14,8)
Gesamt	15,7 (24,5)	32,5 (45,3)	37,7 (17,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation

Die Eigenkapitalsituation der mittelständischen Betriebe war weiterhin gut und hat sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert. So ging die Zahl der unterkapitalisierten Betriebe (Eigenkapital bis 10 Prozent) etwas zurück (19,9 Prozent; Vorjahr: 22,4 Prozent), während es eine leichte Zunahme bei den gut kapitalisierten Unternehmen (mehr als 30 Prozent Eigenkapital) von 39,0 Prozent im Vorjahr auf heuer 41,9 Prozent gab. Mit 38,2 Prozent (Vorjahr: 38,5 Prozent) blieb der Anteil der Unternehmen mit einer Eigenkapitaldecke bis zu 30 Prozent im Jahresverlauf konstant.

*Eigenkapitalsituation
weiterhin gut*



Besonders viele gut kapitalisierte mittelständische Betriebe gab es beim Verarbeitenden Gewerbe (65,8 Prozent; Vorjahr: 47,9 Prozent) – bei der Dienstleistungsbranche waren es dagegen nur 28,2 Prozent (Vorjahr: 33,8 Prozent). Hier war der Anteil der unterkapitalisierten Unternehmen mit einem Wert von 28,2 Prozent (Vorjahr: 28,8 Prozent) am höchsten und beim Verarbeitenden Gewerbe am niedrigsten (10,5 Prozent; Vorjahr: 12,8 Prozent).

Tab. 17: Höhe des Eigenkapitals

■	bis 10%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gewerbe	10,5 (12,8)	23,7 (39,3)	65,8 (47,9)
Bau	12,9 (29,5)	47,1 (42,6)	40,0 (27,9)
Handel	20,0 (19,0)	35,8 (37,1)	44,2 (44,0)
Dienstleistungen	28,2 (28,8)	43,7 (37,4)	28,2 (33,8)
Gesamt	19,9 (22,4)	38,2 (38,5)	41,9 (39,0)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

3.3 Insolvenzen im Mittelstand

Im ersten Quartal 2020 meldeten 1.172 mittelständische Betriebe in Österreich Insolvenz an. Im Vergleichsquarter 2019 war dies bei 1.317 Unterneh-

men der Fall. Ob dieses nun – wie es auf den ersten Blick scheint – ein wirklicher Rückgang ist, kann zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht abschließend beurteilt werden. Insolvenzen sind ein „nachlaufender“ Index, dessen Ergebnisse erst später wirklich aussagekräftig sind. Bis zum Frühjahr 2020 gab es beim Kredit- und Versicherungsgewerbe (30 Insolvenzen; Vorjahr: 18 Insolvenzen) und bei der Sachgütererzeugung (56 Insolvenzen; Vorjahr: 51 Insolvenzen) einen Anstieg der Insolvenzen. In den übrigen Branchen scheinen die Insolvenzen nicht zugenommen zu haben. Eine geringere Insolvenzneigung lässt sich bislang für Handel (179 Insolvenzen; Vorjahr: 229 Insolvenzen), Bauwesen (194 Insolvenzen; Vorjahr: 240 Insolvenzen) und unternehmensnahe Dienstleistungen (193 Insolvenzen; Vorjahr: 232 Insolvenzen) feststellen.

Tab. 18: Unternehmensinsolvenzen nach Branchen im 1. Quartal 2020

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Sachgütererzeugung	56 (51)	+ 9,8
Bauwesen	194 (240)	- 19,2
Handel	179 (229)	- 21,8
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	179 (200)	- 10,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	125 (140)	- 10,7
Kredit- und Versicherungsgewerbe	30 (18)	+ 66,7
unternehmensbezogene Dienstleistungen	193 (232)	- 16,8
Sonstige	216 (207)	+ 4,3
Gesamt	1.172 (1.317)	- 11,0

() = 1. Quartal 2019

Bis heute hat die Zahl der Insolvenzen im Mittelstand am stärksten im Burgenland zugenommen (43 Insolvenzen; Vorjahr: 35 Insolvenzen) – die Veränderung zum Vorjahr beträgt plus 22,9 Prozent. Höhere Werte gab es auch in der Steiermark mit einem Zuwachs um 17,7 Prozent (166 Insolvenzen; Vorjahr: 141 Insolvenzen). In den übrigen sieben Bundesländern scheint sich die

Mehr Insolvenzen im Burgenland und in der Steiermark

Situation bis zum Frühjahr 2020 entspannt zu haben. So haben sich in Vorarlberg (22 Insolvenzen; Vorjahr: 45 Insolvenzen) und in Salzburg (53 Insolvenzen; Vorjahr: 98 Insolvenzen) bislang die Insolvenzen rund um die Hälfte reduziert.

Tab. 19: Unternehmensinsolvenzen nach Bundesländern im 1. Quartal 2020

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Wien	416 (427)	- 2,6
Niederösterreich	219 (240)	- 8,8
Burgenland	43 (35)	+ 22,9
Steiermark	166 (141)	+ 17,7
Kärnten	71 (91)	- 22,0
Oberösterreich	128 (155)	- 17,4
Salzburg	53 (98)	- 45,9
Tirol	54 (85)	- 36,5
Vorarlberg	22 (45)	- 51,1
Gesamt	1.172 (1.317)	- 11,0

() = 1. Quartal 2019

3.4 Zahlungsweise der Kunden

Gutes Zahlungsverhalten

Die Zahlungsmoral der Kundschaft des österreichischen Mittelstandes wurde weiterhin gut bewertet. Über einen pünktlichen Zahlungseingang binnen 30 Tagen freuten sich drei von vier Befragten (77,1 Prozent; Vorjahr: 74,6 Prozent). Maximal drei Monate musste jedes fünfte Unternehmen (20,9 Prozent; Vorjahr: 23,7 Prozent) auf die Begleichung seiner Rechnung warten. Über 90 Tage ließen sich nur 2,1 Prozent der Kunden mit der Bezahlung Zeit (Vorjahr: 1,6 Prozent).

Tab. 20: Zahlungseingang aller Kunden

■	bis 30 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gewerbe	69,5 (68,4)	28,8 (30,9)	1,7 (0,6)
Bau	73,0 (71,4)	23,4 (25,2)	3,6 (3,4)
Handel	77,4 (73,3)	20,2 (24,7)	2,3 (2,0)
Dienstleistungen	82,4 (81,4)	16,4 (17,3)	1,2 (1,2)
Gesamt	77,1 (74,6)	20,9 (23,7)	2,1 (1,6)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Die zuverlässigsten Kunden hatte die Dienstleistungsbranche – hier zahlten 82,4 Prozent (Vorjahr: 81,4 Prozent) binnen vier Wochen, beim Verarbeitenden Gewerbe war der Anteil mit 69,5 Prozent (Vorjahr: 68,4 Prozent) am geringsten. Mehr als drei Monate mussten nur die wenigsten Mittelständler auf die Begleichung ihrer Forderungen warten. Bei der Bauwirtschaft meldeten 3,6 Prozent der Befragten (Vorjahr: 3,4 Prozent) ein schlechtes Zahlungsverhalten ihrer Kundschaft, bei der Dienstleistungsbranche nur 1,2 Prozent (Vorjahr: 1,2 Prozent).

Die Forderungsverluste der Unternehmen des österreichischen Mittelstandes sind im Frühjahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben. Geringe Forderungsverluste meldete jeder dritte Befragte (32,0 Prozent; Vorjahr: 31,1 Prozent), wohingegen jeder fünfte (21,9 Prozent; Vorjahr: 19,4 Prozent) keine Verluste zu beklagen hatte. Forderungseinbußen in Höhe von bis zu 1,0 Prozent im Verhältnis zum Umsatz hatten in den letzten Wochen 23,2 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 27,4 Prozent). Über ein Prozent ihrer Forderungen mussten 6,8 Prozent der mittelständischen Unternehmer abschreiben (Vorjahr: 6,2 Prozent). Von hohen Forderungsverlusten (über 1,0 Prozent) waren besonders die Branchen Bau (9,3 Prozent; Vorjahr: 2,9 Prozent) und Dienstleistungen (8,8 Prozent; Vorjahr: 8,6 Prozent) betroffen. Beim Verarbeitenden Gewerbe hatte dagegen jeder dritte Betrieb (31,3 Prozent; Vorjahr: 22,8 Prozent) keine Verluste zu beklagen, beim Bau nur jeder siebte Befragte (14,7 Prozent; Vorjahr: 17,6 Prozent).

Forderungsverluste im üblichen Rahmen

Tab. 21: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%	keine Verluste
Verarb. Gewerbe	31,3 (31,7)	21,7 (28,7)	2,4 (7,9)	31,3 (22,8)
Bau	37,3 (27,9)	24,0 (36,7)	9,3 (2,9)	14,7 (17,6)
Handel	34,6 (34,5)	22,8 (26,6)	5,9 (3,6)	18,4 (16,5)
Dienstleistungen	27,7 (29,0)	23,9 (23,4)	8,8 (8,6)	23,3 (20,4)

Gesamt	32,0 (31,1)	23,2 (27,4)	6,8 (6,2)	21,9 (19,4)
---------------	--------------------	--------------------	------------------	--------------------

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 Wirtschaftspolitischer Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen

Hohe Finanzierungshürden

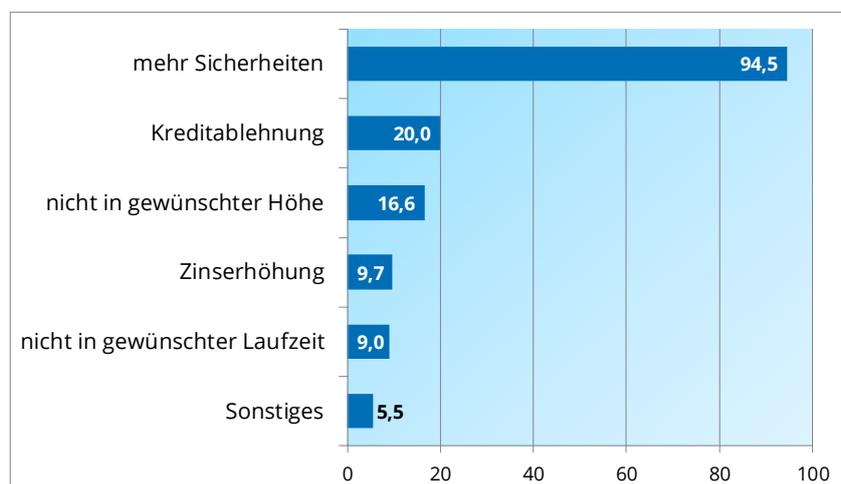
Rund jeder dritte Mittelständler in Österreich gab im Frühjahr 2020 an, dass sich die Finanzierungsbedingungen im vergangenen halben Jahr verschärft haben (32,9 Prozent; Vorjahr: 38,9 Prozent) und lediglich 6,4 Prozent (Vorjahr: 4,0 Prozent) berichteten von einer Lockerung. Besonders das Verarbeitende Gewerbe (36,1 Prozent; Vorjahr: 42,6 Prozent) und die Dienstleistungsbranche (34,0 Prozent; Vorjahr: 43,8 Prozent) klagten über härtere Kreditkonditionen. Allerdings finden sich auch beim Verarbeitenden Gewerbe die meisten Befragten (7,2 Prozent; Vorjahr: 1,0 Prozent), die über gelockerte Bedingungen bei der Finanzierung berichteten.

Tab. 22: Veränderung der Finanzierungsbedingungen im letzten halben Jahr

■	gelockert	unverändert	verschärft
Verarb. Gewerbe	7,2 (1,0)	36,1 (35,6)	36,1 (42,6)
Bau	5,3 (10,3)	42,7 (35,3)	28,0 (33,8)
Handel	6,6 (5,0)	35,3 (36,7)	32,4 (33,1)
Dienstleistungen	6,3 (2,5)	33,3 (29,0)	34,0 (43,8)
Gesamt	6,4 (4,0)	36,0 (33,6)	32,9 (38,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Aktuelle Veränderungen der Kreditkonditionen



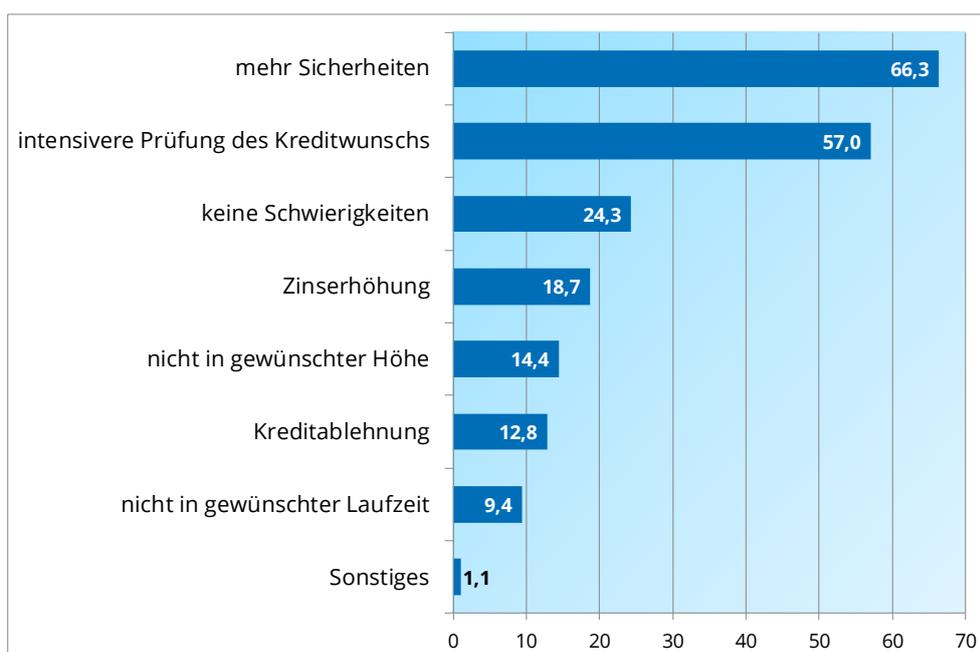
Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Nach ihren Erfahrungen mit der Kreditvergabe in den letzten Monaten befragt, nannten die Betriebe an erster Stelle, dass mehr Sicherheiten verlangt wurden (94,5 Prozent). Jeder fünfte Mittelständler (20,0 Prozent) bekam keinen Kredit bewilligt und 16,6 Prozent nicht in der gewünschten Höhe. Mit einer Zinserhöhung mussten sich 9,7 Prozent der Kreditnehmer abfinden, dagegen wurde jedem Elften (9,0 Prozent) die gewünschte Laufzeit abgelehnt.

Die meisten mittelständischen Betriebe gehen nicht davon aus, dass die Kreditinstitute ihre Vergabepolitik lockern werden. So stellen sich 66,3 Prozent darauf ein, dass künftig mehr Sicherheiten verlangt werden und 57,0 Prozent befürchten eine intensivere Prüfung ihres Kreditwunschs. Weiter hält man im Mittelstand eine Zinserhöhung (18,7 Prozent), die Ablehnung des gewünschten Kreditumfangs (14,4 Prozent) oder des gesamten Kredits (12,8 Prozent) sowie der Laufzeit (9,4 Prozent) für möglich. Allerdings ist auch ein Viertel der Befragten optimistisch gestimmt und rechnet nicht mit Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme (24,3 Prozent).

Keine Lockerung der Finanzierungsbedingungen

Erwartete Veränderungen bei der künftigen Kreditaufnahme

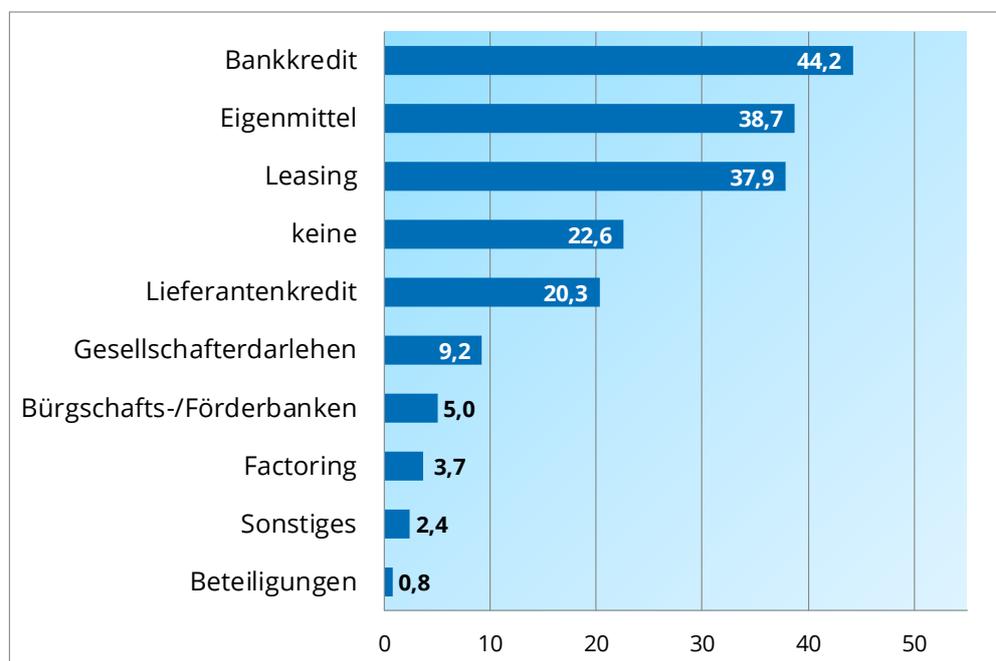


Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Finanzierung weiterhin aus den üblichen Quellen

Die wichtigsten Finanzierungsquellen des Mittelstandes bleiben in den kommenden Wochen weiterhin der Bankkredit (44,2 Prozent), Eigenmittel (38,7 Prozent) und Leasing (37,9 Prozent). Mit Abstand folgt der Lieferantenkredit (20,3 Prozent). Gesellschafterdarlehen (9,2 Prozent), Bürgschafts- und Förderbanken (5,0 Prozent), Factoring (3,7 Prozent) oder Beteiligungen (0,8 Prozent) werden auch künftig kaum eine Rolle bei der Finanzierung spielen.

Zukünftige Finanzierungsquellen



Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

■ 5 Digitalisierung und Wirtschaft 4.0

Die meisten Mittelständler sehen sich in Sachen Wirtschaft 4.0 als digitale Mitläufer (38,2 Prozent; Vorjahr 43,4 Prozent). Als Gestalter bezeichnen sich heuer 21,6 Prozent (Vorjahr: 20,4 Prozent) und als Skeptiker 8,2 Prozent (Vorjahr: 7,7 Prozent). Besonders viele Gestalter finden sich in den Betrieben der Dienstleistungsbranche (27,0 Prozent; Vorjahr: 24,1 Prozent), während es beim Verarbeitenden Gewerbe viele Skeptiker gibt (14,5 Prozent; Vorjahr: 7,9 Prozent).

Tab. 23: Digitale Transformation

■	Skeptiker	Mitläufer	Gestalter
Verarb. Gewerbe	14,5 (7,9)	36,1 (39,6)	20,5 (23,8)
Bau	8,0 (13,2)	37,3 (58,8)	13,3 (10,3)
Handel	7,4 (5,8)	39,7 (48,2)	20,6 (18,7)
Dienstleistungen	5,7 (6,8)	38,4 (35,2)	27,0 (24,1)
Gesamt	8,2 (7,7)	38,2 (43,4)	21,6 (20,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Beim Thema Digitalisierung ist die Mehrheit der befragten mittelständischen Unternehmer gut aufgestellt. So schätzen 40,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 38,7 Prozent) ihre digitale Kompetenz als sehr gut bis gut, 36,2 Prozent als befriedigend bis ausreichend (Vorjahr: 42,1 Prozent) und nur 3,7 Prozent als mangelhaft bis ungenügend ein (Vorjahr: 3,2 Prozent).

*Gut gerüstet für
Wirtschaft 4.0*

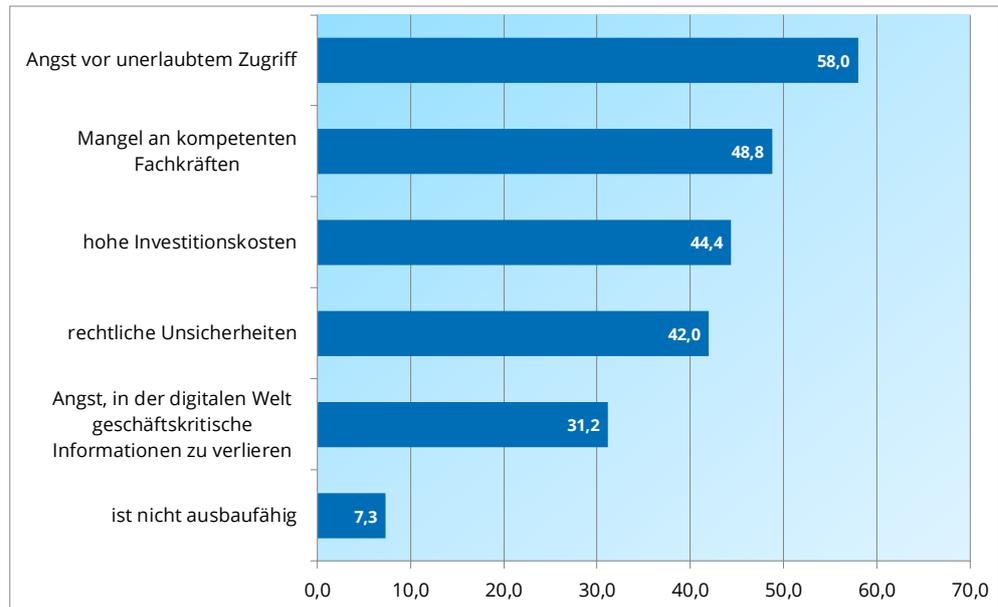
Tab. 24: Digitale Kompetenz

■	sehr gut / gut	befriedigend / ausreichend	mangelhaft / ungenügend
Verarb. Gewerbe	43,3 (40,6)	34,9 (40,6)	7,2 (4,0)
Bau	37,3 (29,4)	33,4 (53,0)	8,0 (7,4)
Handel	36,8 (36,0)	36,8 (43,1)	2,2 (0,7)
Dienstleistungen	42,8 (33,8)	37,7 (37,7)	1,3 (3,1)
Gesamt	40,2 (38,7)	36,2 (42,1)	3,7 (3,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Besonders häufig bescheinigen sich die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes und der Dienstleistungsbranche überdurchschnittlich hohen digitalen Sachverstand. Beim Verarbeitenden Gewerbe geben 43,3 Prozent ihrer digitalen Kompetenz die Note sehr gut bis gut (Vorjahr: 40,6 Prozent), bei der Dienstleistungsbranche sind es 42,8 Prozent (Vorjahr: 33,8 Prozent). Auf der anderen Seite beurteilen überdurchschnittliche viele Befragte beim Bau (8,0 Prozent; Vorjahr: 7,4 Prozent) und beim Verarbeitenden Gewerbe (7,2 Prozent; Vorjahr: 4,0 Prozent) ihre digitalen Fähigkeiten als unzureichend.

Digitalisierungstrends



Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Als großes Risiko bei der Digitalisierung ihres Unternehmens sehen viele Mittelständler (58,0 Prozent) einen unerlaubten Zugriff von außen. Sorgen bereiten den Betrieben auch der Mangel an kompetenten Fachkräften (48,8 Prozent), hohe Investitionskosten (44,4 Prozent) und rechtliche Unsicherheiten (42,0 Prozent). 31,2 Prozent befürchten, in der digitalen Welt geschäftskritische Informationen zu verlieren. Ein kleiner Teil der Befragten (7,3 Prozent) ist der Meinung, dass die Digitalisierung in ihrem Betrieb nicht ausbaufähig ist.

■ 6 Zusammenfassung

Unter dem Eindruck der Corona-Krise hat sich das Geschäftsklima in Österreich merklich abgekühlt. So sackte das Creditreform Klimabarometer im Frühjahr 2020 um 17,0 Zähler auf einen Wert von plus 5,5 Punkten ab. Auch der Lage- und Erwartungsindex liegen deutlich unter dem Vorjahresergebnis. Der Erwartungsindex konnte sich mit einem Wert von plus 2,3 Punkten gerade noch über der Nulllinie halten.

Im letzten halben Jahr verzeichneten die mittelständischen Unternehmen deutlich weniger Auftragsgänge als im Vorjahr (Saldo: minus 17,8 Prozentpunkte). Für die nächsten Monate rechnen die Befragten nicht mit einer Verbesserung ihrer Auftragslage.

Weniger dynamisch verlief im Vergleichszeitraum auch die Angebotspreisentwicklung. Der Saldo blieb mit plus 8,7 Prozentpunkten jedoch im positiven Bereich. Auch der Abwärtstrend des Erwartungssaldos konnte noch kurz über Null zum Halten gebracht werden (plus 0,4 Prozentpunkte).

Die Umsatzkurve der mittelständischen Betriebe ging bis zum Frühjahr 2020 deutlich nach unten und konnte mit minus 15,2 Prozentpunkten nur ein negatives Ergebnis erzielen. Die Umsatzprognosen sind recht düster: Erzielte der Erwartungssaldo vor Jahresfrist noch plus 20,2 Prozentpunkte, so sind es heuer nur noch minus 12,4 Prozentpunkte.

Die Beschäftigung im Mittelstand war in den letzten Monaten rückläufig, per Saldo aus mehr und weniger Personal (minus 6,9 Prozentpunkte) gab es keinen Beschäftigungszuwachs. Dieser Trend dürfte sich auch in den nächsten Monaten nicht umkehren.

Die Investitionsbereitschaft des Mittelstandes hat angesichts der Covid-19-Pandemie nachgelassen. Wollte vor einem Jahr noch fast jeder Zweite (47,0 Prozent) investieren, so sind es derzeit 39,3 Prozent. Die meisten Investitionswilligen wollen Ersatzinvestitionen tätigen.

Die Ertragslage der mittelständischen Unternehmen in Österreich hat ebenfalls gelitten. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Erträgen erzielte nur ein Ergebnis in Höhe von minus 23,4 Prozentpunkten. Eine bessere Ertragslage erwartet derzeit kaum jemand, 15,7 Prozent der Mittelständler zeigen sich in dieser Hinsicht jedoch optimistisch. Der Erwartungssaldo beträgt dennoch minus 22,0 Prozentpunkte.

Die Eigenkapitalausstattung der Betriebe lag im Frühjahr 2020 auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr zuvor, der Anteil der unterkapitalisierten Unternehmen war leicht rückläufig.

Bei der Zahlungsmoral ihrer Kunden hatten die Betriebe wenig Grund zum Klagen, drei von vier Kunden zahlten binnen eines Monats. Auch hinsichtlich der Forderungsverluste gab es im Vergleich zum Vorjahr keine signifikanten Veränderungen. Nur 6,8 Prozent der Betriebe mussten Forderungen von mehr als 1,0 Prozent im Verhältnis zum Umsatz abschreiben.

In den letzten Monaten beklagten die meisten Befragten weiterhin die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen. Die Mittelständler rechnen auch für die Zukunft nicht mit einer moderateren Kreditvergabe der Geldinstitute.

Die Wirtschaft 4.0 ist längst im Mittelstand angekommen. Die wenigsten Befragten sehen sich als digitale Laien. Dennoch machen sich viele wegen der zunehmenden Digitalisierung auch Sorgen. So haben viele weiterhin Angst vor einem unerlaubten Zugriff auf ihre Daten.

■ 7 Basis der Untersuchung

Die Umfrage wurde von Dr. Pitters Trendexpert, Wien im Zeitraum vom 17.2.2020 bis 30.3.2020 durchgeführt. Es wurden dabei ca. 1.200 Unternehmen befragt, davon etwas mehr als 100 nach dem Inkraftsetzen der ersten COVID-19-Maßnahmen nach dem 15.3.2020. Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse von bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und

Inhaber. Die Stichprobenergebnisse wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Österreichs nach OECD-Angaben hochgerechnet.

An dieser Umfrage haben sich Unternehmen aus den nachfolgenden Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

Tab. 25: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	11,1
	OG	0,7
	KG	2,5
	GmbH	74,9
	GmbH & Co. KG	8,1
	AG	1,8
	Sonstige	0,9

Angaben in % der Befragten

Tab. 26: Sitz des Unternehmens

■	Wien	14,6
	Niederösterreich	19,4
	Burgenland	2,0
	Oberösterreich	22,1
	Steiermark	11,9
	Kärnten	7,3
	Salzburg	7,1
	Tirol	9,3
	Vorarlberg	6,4

Angaben in % der Befragten

Tab. 27: Anzahl der Beschäftigten

■	bis 5	5,1
	6 - 10	11,7
	11 - 20	28,3
	21 - 50	31,8
	51 - 100	10,8
	101 - 250	6,8
	251 - 500	4,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunft
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A – 1190 Wien
E-Mail: g.weinhofer@wien.creditreform.at

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Patrik-Ludwig Hantzsch
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Telefon: 0049 / 2131 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2020, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, 27. April 2020